

# Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 247.

Sonnabend den 21. Oktober

1837.

## Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geldunterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck durch die Herren Bezirksvorsteher und Armen-Väter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesige Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst: durch milde, ihren Vermögensumständen angemessene Gaben zur Unterstützung der Armen und Hülfbedürftigen mit etwas Holz für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen.

Breslau, den 5. Oktober 1837.

Die Armen-Direction.

### † † Politische Zustände.

Vor Kurzem sind die repräsentativen Kammern des Königreichs Belgien eröffnet worden, ohne daß wir vorher von Wahlumtrieben, von Ministerialkrisen und dergleichen etwas vernommen hätten. Nach einer so großen Ruhe ein so wichtiger Akt! Wie verträgt sich dies mit der constitutionellen Wirthschaft in England und Frankreich, wo, sobald es die Wahlen gilt, mitten im tiefsten Frieden der unverföhlichste Krieg ausbricht? Der König der Belgier hat nicht einmal eine Thronrede gehalten, und die Kammern haben demnach auch nicht nöthig, viel Zeit mit dem Botiren der Adressen zu verderben. Sie sind vielmehr sogleich zu dem wichtigsten Kapitel in der Staatswirthschaft, zum Staatshaushalt, übergegangen. Der Finanzminister hat ein Budget von 96,996,362 Fr. (1,150,857 Fr. größer als im vorigen Jahre) auf das Bureau niedergelegt. Zugleich zeigte er an, daß die für die Eisenbahnen votirten Summen sämmtlich verwendet seien, und daß für dieses Jahr ein Kredit von 10 Millionen werde gefordert werden. Daß die Kammer denselben bewilligen werden, unterliegt keinem Zweifel, wenn man die Resultate der bisherigen Anlagen berücksichtigt, die theilweise so glänzend sind, daß man z. B. alles Ernstes von dem Bedürfnisse einer doppelten Bahn zwischen Brüssel und Antwerpen spricht. In der Beförderung aller Zweige der Industrie aber liegt der Grund, daß in Belgien alle Parteien in gemeinsamem Interesse sich vereinigen. Man unterscheidet in Belgien hauptsächlich zwei Parteien, die liberale, welche im Kabinette des Königs Leopold durch Willmar und Nothomb, und die streng katholische, welche daselbst durch de Theux, Ernst und d'Huart vertreten wird. Wenn es unter der letztern allerdings Finsterlinge giebt, welche Neigung fühlen, ihren großen Einfluß dazu anzuwenden, die fortschreitende Aufklärung und die damit in Verbindung stehende allgemeine Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes zu hemmen, so läßt es sich anderer Seits nicht läugnen, daß die Zahl solcher Kastenleute täglich geringer wird und die steigende Wohlfahrt des Landes den ersprießlichen Forderungen der Zeit immer mehr Freunde gewinnt. Um ersprießlich alle Parteien mit einander auszusöhnen, hat sich König Leopold die Beförderung der gewerblichen Thätigkeit als seine vornehmste Aufgabe gestellt, und man muß gestehen, daß er dieselbe fest im Auge behält. Daher die unermesslichen Anstrengungen, welche in Belgien auf die Anlage von Eisenbahnen gerichtet sind. Während man in den meisten andern Ländern unferes Welttheils noch überlegt, ob es auch rathsam ist, Eisenbahnen anzulegen, wird Belgien von einem Eisenbahn-Netz durchzogen. König Leopold hat sich Wilhelm I. zum Muster genommen, der die industriellen Beziehungen seiner Länder gewiß musterhaft kannte. Daher ist die Bemerkung bedeutend: König Leopold brauche keine Thronrede bei Eröffnung der Kammer zu halten; seine wahre Thronrede wären die Worte gewesen, welche er wenige Tage vorher bei Eröffnung der Eisenbahn von Mecheln nach Gent gehalten hat. Andere meinen zwar auch, die Thronrede habe deshalb nicht stattgefunden, weil sich die Parteien im Kabinette über den Inhalt derselben nicht einigen konnten. Man weiß übrigens kaum einen haltbaren Grund für Differenzen an diesem Orte anzunehmen. Der Alterspräsident, welcher die Sitzungen der Repräsentanten-Kammer eröffnete, hat sich sehr verständig darüber ausgesprochen, wenn er behauptet, es müsse überall in Belgien Eintracht herrschen. Urtheile man nach den Arbeiten der letzten Session und nach der Freiheit, die bei den Wahlen geherrscht habe, so sei nirgends der ministerielle Einfluß fühlbar gewesen; der König und die Minister setzten mithin Zutrauen in das Land, und das Land seiner Seits setze Zutrauen in den König und das Ministerium, da es fast die sämmtlichen Mitglieder der vorigen Session wieder in die Kammern gesendet habe. Also herrsche fortwährend der nämliche Geist und die nämliche Tendenz, und folglich kein Zwiespalt weder im Innern noch nach Außen, da die Regierung bekanntlich mit allen Nachbarstaaten im besten Vernehmen stehe, bis auf Einen, welcher noch immer unter den Waffen bleibe. Möge dieser feindselige Zustand zum Besten

beider Länder endlich einmal sich in Eintracht auflösen. Der Alterspräsident sagt deshalb: „Wir verausgaben das Geld, das jene Nation von uns empfangen würde, im Lande,“ — an die Soldaten. Manche Deputirte haben diese Rede als ein Surrogat für Thronrede und Adresse angesehen, und in der That kann sie in der Meinung des Landes beide vertreten, ohne daß sie jenen offiziellen Charakter einer königlichen Rede enthält, die immer sehr viel kommentirt wird und oft sehr wenig bedeutet.

Zugleich mit der Erdonnanz, welche in Frankreich die Auflösung der Deputirtenkammer verfügte, und worüber wir am verflossenen Sonnabende gesprochen haben, erfolgte die Ernennung von fünfzig Pairs. Man findet unter den neuen Pairs dreizehn Generale, zwei Admirale, viele vor-malige oder bisherige Deputirte, Präsidenten, Räte und neben Manchen, deren Namen wir zum erstenmale hören, einige Notabilitäten des neuesten Frankreichs, wie Karl Dupin, Schonen, Humann. Der vermittelnde Graf Molé hat alle politischen Farben bedacht und nur die äußersten Extreme des Legitimus und des Revolutionismus ausgeschlossen, ja zum Theil die allerfarblosesten Männer des Centrums in Vorschlag gebracht. Der Augenblick war günstig gewählt, um die Opposition, welche die Auflösung einer Kammer immer hervorruft, möglichst zu paralyziren. Jede Partei sieht unter den neuen Pairs einige ihrer Anhänger und fühlt sich dadurch mehr geschmeichelt, als sie es laut werden läßt. Man zweifelt daher in Frankreich gar nicht mehr an einem für das Ministerium günstigen Fortgange der Wahlen, und wenn es hiernach möglich wäre, daß sich die Regierung immer mehr auf die Seite der Doktrinaires, welche sie nie ernstlich verlassen hat, zurückneigte, so wären ja die kühnsten Wünsche des in Louis Philipp herrschenden Willens erfüllt. — Wenn der Zweck der gegenwärtigen Pairs-Ernennung in Frankreich ein so indirekter ist, so hat man die Wichtigkeit des Instituts, zu welcher es seit der Aufhebung der erblichen Pairswürde herabgesunken ist, richtig begriffen. Man wählt heut zu Tage Pairs, weil das Institut der Pairie sein unbestimmtes und zweideutiges Leben fristen muß; man wählt sie aus den verschiedenen Elementen politischer Parteien, weil es gilt, die Feinde der nun bestehenden Ordnung der Dinge durch Versöhnung vollends zu entkräften. Eine Pairskammer, deren ganzes Dasein auf der freien Wahl einer andern, ihr beigeordneten Staatsgewalt beruht, ist eine durch die Hitze des Enthusiasmus emporgetriebene frühreife Frucht des constitutionellen Lebens. Prozesse über Hochverrath und Majestätsverbrechen haben ihr halbes politisches Leben gestiftet; sie hat dadurch weder in sich selbst an Kraft, noch in der öffentlichen Meinung an Gunst gewonnen. Die Pairie aber als constitutionelle Staatsgewalt soll ein durch seine Selbstständigkeit und innere Einrichtung unabhängiger Körper sein, was in Frankreich, seitdem die Revolution alle erhaltenden Elemente des Feudalismus vernichtet hat, eine Sache der Unmöglichkeit geworden ist. Darum ist der Name, welchen das Journal des Debats der Pairskammer in ihrer gegenwärtigen Verfassung giebt, so höchst possierlich, weil er mit der ursprünglichen Bedeutung des Instituts so sehr im Widerspruche steht. Das Journal des Debats glaubt nämlich die hohe Wichtigkeit der Pairskammer ins hellste Licht gestellt zu haben, wenn sie dieselbe eine „politische Magistratur“ nennt.

Es ist nun noch übrig, einige Worte über den gescheiterten Versuch der Chartisten von Lissabon zu sagen. Wir müssen darauf zurückweisen, daß die Charte Don Pedro's das ursprüngliche Staatsgesetz war, unter dessen Garantie die gegenwärtige Regierung eingesetzt wurde, und daß dieselben Männer, welche vor vier Jahren dafür sochten und Ströme Blutes vergossen, auch diesmal sich an die Spitze des Heeres stellten, um die Constitutionellen, oder die Klubbisten, oder die Revolutionairs, oder wie man die Anhänger einer Konstitution sonst nennen will, welche die königliche Macht so gut als neutralisirt, aus ihrem Hinterhalte zu vertreiben, — aber diesmal auf unblutige Weise. Der Marquis von Saldanha und der Herzog von Terceira, dies sind bekanntlich die Namen jener eifrigen Verfechter der bestehenden Regierung, haben es ausdrücklich in dem Manifest,

welches sie an den Baron das U. d. am 19ten v. Mts. erließen, ausgesprochen, daß sie den Kampf zwischen Brüdern auch ohne Blutvergießen enden wollten. Der stolze Sieger hat jede Art von Capitulation ausgeschlagen, und so sind jene Vaterlandsfreunde und mit ihnen viele ihrer Anhänger aus Portugal verwiesen, und haben sich bereits nach Frankreich und England begeben. — Eine große Energie des portugiesischen Volkes, welches in der Masse allerdings dem Konstitutionswesen von 1820, oder besser dem Sansculottismus anhängt, hat sich in diesem verunglückten Versuche einer Contre-Revolution wieder herausgestellt, da es, unbekümmert um Finanznoth und das diktatorische Gebehrden des Premier-Ministers Sa Bandeira, seinen Willen der Widerspenstigkeit durchsetzte. Wahrhaft beklagenswerth ist die Lage des Hofes, der durch den Zuwachs eines Thronerben hoch erfreut sein sollte. Er sieht sich von lauter ihm verhassten Männern umgeben und indem er die Verbannung der ihm getreuen Anhänger beklagt, muß er den Machthabern, unter deren Gefangenschaft er lebt, noch gute Worte geben, daß sie die Zügel der Regierung nicht aus den Händen lassen. Portugal scheint für den Abgrund der Revolution reifer als selbst Spanien zu sein, und England trauert im Augenblicke, weil es sich in der moralischen Kraft der Chartisten, welche es begünstigte, verrechnet hat. Von den Konstitutionellen wird es mit mißtrauischen Blicken angesehen; auf einige Zeit ist es um seinen Einfluß in Lissabon geschehen. Kein Zeitungsleser wird jedoch daran zweifeln, daß England in irgend einem Lande, wo man auch nur seine Konkurrenz mit andern Völkern duldet, lange ohne Einfluß bleiben könne. Geht es nicht mit den Chartisten, so geht es mit den Konstitutionellen! —

**Inland.**

Berlin, 18. October. Se. Majestät der König haben dem katholischen Schullehrer Peter Frings zu Blankenheimersdorf, Regierungs-Bezirk Aachen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Ludwigslust hier wieder eingetroffen.

Angekommen: Der Königl. Großbritannische Brigade-General, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Lord William Russell, von Frankfurt a. M.

Von den am 1. Juli d. J. zur Ausloosung bestimmten Seehandlungs-Prämien-Scheinen fielen bei der heute vorgesezten Ziehung an Haupt-Prämien bis einschließlich 500 Rthlr. auf No. 236,690 15,000 Rthlr., auf Nr. 122,988 4,500 Rthlr., auf Nr. 214,562 2,000 Rthlr., auf Nr. 247,831 2,000 Rthlr., auf Nr. 8,457 1,000 Rthlr., auf Nr. 33,168 1,000 Rthlr., auf Nr. 94,163 1,000 Rthlr., auf Nr. 224,191 1,000 Rthlr., auf Nr. 251,580 1,000 Rthlr., 101,259 500 Rthlr., auf Nr. 144,785 500 Rthlr., auf Nr. 148,546 500 Rthlr., auf Nr. 163,300 500 Rthlr., auf Nr. 184,466 500 Rthlr., auf Nr. 210,632 500 Rthlr., auf Nr. 213,646 500 Rthlr., 225,027 500 Rthlr., auf Nr. 235,902 500 Rthlr. und auf Nr. 242,815 500 Rthlr.

Vom 17ten bis 18ten d. Mts. sind in Berlin 13 Personen an der Cholera erkrankt und davon 5 Personen gestorben.

Nach einer kürzlich erschienenen Uebersicht von den Resultaten der Verwaltung des Landarmen-Fonds und der Besserungs-Anstalt zu Graudenz hat die Einnahme im verfloffenen Jahre 36,239 Rthlr. und die Ausgabe 34,476 Rthlr. betragen, so daß zu Anfang d. J. ein Bestand von 1763 Rthlr. blieb. Der Abgang an Inhaftirten betrug 164 Männer und 58 Frauen, der Zugang dagegen 253 Männer und 93 Frauen, so daß am Jahreschlusse 89 Männer und 35 Weiber im Bestande blieben. Durchschnittlich befanden sich täglich in der Anstalt 73 Männer und 32 Weiber.

Sir Robert Peel ist auf der Reise von London nach München am 12ten d. M. nebst Familie in Aachen angekommen.

Posen, 18. October. Vom 15. bis 17. Oct. sind hier an der Cholera erkrankt 78, gestorben an derselben 46, Bestand 215.

**Deutschland.**

Dresden, 12. Octbr. Nach einem kurzen Krankenlager, aber schon seit Monaten ungemein erschöpft, starb gestern Abends gegen 9 Uhr der wirkliche Geheim Rath Herr Heinrich Carl Wilhelm Graf Wiktum von Eckstädt.

Die Allgemeine Leipziger Zeitung enthält einen mit „Wangenheim“ unterzeichneten Artikel aus Jena, vom 14. October, welcher eine Erwiderung auf einen Brief in demselben Blatte enthält, worin gesagt wurde, daß die Universität Jena, namentlich aber die theologische Fakultät einer Wiederherstellung ihres Rufes bedürfe, und daß nur die Versekung des Herrn Dr. de Wette dieß bewirken könne. Obiger Artikel nun äußert sich in Betreff der Vocirung des Herrn de Wette folgendermaßen: „was die Wiederbesetzung der erledigten ersten Professur der Theologie betrifft, so ist hier allerdings unter den theologischen Professoren selbst der Wunsch geäußert worden, bei dieser Gelegenheit den trefflichen Dr. de Wette für die Universität gewinnen zu können. Bald aber wurde die Möglichkeit der Erfüllung desselben bezweifelt. Man fragte sich: erlauben es die finanziellen Kräfte, diesem Manne eine Besoldung anzubieten, die es ihm möglich machen könnte, seine jetzige sehr vortheilhafte Stellung aufzugeben? Da die Landesuniversität nicht so fundirt ist, um aus eigenen Mitteln, neben der Pension des Geh. Consistorial- (nicht, wie es in jenem Briefe heißt, Kirchen-) Rathes Dr. Danz, eine neue, dem Bedürfnisse entsprechende Besoldung aufzubringen, so hängt die Beantwortung dieser Frage von der Munificenz der vier Nutritoren dieser Hochschule, den finanziellen Kräften ihrer Domainenkammern oder der Willfährigkeit der Stände jener vier Länder ab, die eben nicht immer und überall allzugeneigt sind, für geistige Zwecke neue Subsidien zu bewilligen. Diese Schwierigkeit jedoch als beseitigt gedacht, wie sie denn wohl zu beseitigen sein sollte, so fragte man sich ferner, ob Dr. de Wette, nachdem er in Basel neue und schöne Verhältnisse geknüpft, überhaupt geneigt sein werde, diese Stadt zu verlassen? Man spricht von Neuperungen, die das Gegentheil besorgen lassen. Endlich mußte man sich aber auch fragen, ob nicht Verhältnisse in der Fakultät selbst vorwalten, welche der Berufung eines Auswärtigen zur ersten Stelle darin entgegenstehen? Und dies scheint in der That der Fall zu sein. Der verdienstvolle Geh. Kirchenrath Dr. Baumgarten-

Crusius nahm bisher die zweite Stelle in der Fakultät ein. Was könnte dazu berechtigen, einen solchen Mann nicht in die erste Stelle vorrücken zu lassen? Und wer möchte einem Manne, wie Dr. de Wette, zumuthen, eine andere, als die erste Stelle einzunehmen? Dr. Baumgarten-Crusius gewiß am wenigsten. Dagegen fehlt es hier nicht an würdigen Männern, welche ganz geeignet sind, die durchaus gut besetzte Fakultät (man darf nur an den Kirchenrath Dr. Hofmann und den Professor Dr. Haase erinnern) nach der Anciennetät zu vervollständigen, ohne daß dazu ein neuer Aufwand erforderlich wird. Dazu bietet sich der Name des Kirchenraths und Superintendenten Dr. Schwarz von selbst dar. Das einzige Collegium, welches Dr. Danz in den letzten Jahren noch vortrug, war die Katechetik, die wohl keinem Würdignern anvertraut werden könnte, als Dem, welcher bereits seit 7 oder 8 Jahren dem homiletischen Seminarium, neben dem verewigten Dr. Schott, mit Ehre vorstand und nun allein vorsteht. Es ist also auch keine Lücke auszufüllen.“

**Oesterreich.**

**Reiseerichte**  
(gesammelt von E.)  
(Beschluß.)

Ich führe meine Leser zuerst in das deutsche Theater zu Pesth. Nächst dem Münchner ist es in seiner Bauart eines der großartigsten deutschen. Daß es zu luxuriös gebaut sei, ist anderwärts schon bemerkt worden. Bei seiner Höhe schweben die Zuschauer auf der letzten Gallerie recht eigentlich im Paradiese. — Das Schauspieler-Personal könnte man eine Kopie des Theaters nennen, d. h. sie durchlaufen eine Menge von Rangordnungen. Ich hörte einige Opern, in denen Fräulein Henriette Karl auftrat. Im Don Juan (als Donna Anna) und in den Montecchi's und Capuleti's (als Romeo) zeigte sie sich überaus glänzend und erndtete stürmischen Beifall, was aber in Pesth ungleich weniger sagen will, wie z. B. in Breslau. Denn jeder gute Gedanke des Stückes, jeder reine Ton im Gesange wird berufen, beklatscht und — bepocht. Es gilt nämlich das Pochen mit den Stöcken, was anderwärts Mißfallen zeigt, hier als Beifall. In Wien, Prag und in andern bedeutenden Städten der österreichischen Monarchie treibt man es eben so. Es ließen sich darüber manche witzige Bemerkungen machen, die wir aber einstweilen unterdrücken wollen.

Großen Zulauf erhält bis jetzt das neue ungarische Theater, welches in seiner äußern Gestalt die Pracht und die Eleganz seines Innern nicht verräth. Obgleich ein wenig abgelegen von dem belebtesten Theile der Stadt, ist es doch stets gefüllt. Für den Deutschen, der nicht ungarisch versteht, kann nur die Pracht der Dekorationen und der ganzen Einrichtung des Hauses das Langweilige, was es, trotz dem, daß er es für eine Pantomime halten kann, für ihn haben muß, verdrängen. Bis jetzt werden fast lauter Uebersetzungen deutscher Stücke gegeben, indem die dramatische Literatur der ungarischen Sprache überaus arm ist.

Wenig für eine Zeitung geeignet könnte es sein, wenn ich eine detaillierte Beschreibung dieser Hauptstadt geben wollte, und ich kann deshalb nur diejenigen Momente herausgeben, welche in die laufende Zeitgeschichte eingreifen.

Wie sehr der Handel der Stadt von Jahr zu Jahr zunimmt, das bemerkt man am besten daran, daß jetzt allemal weit über die Zeit der eigentlichen vier Hauptmärkte hinaus, bedeutende Geschäfte gemacht werden, und daß sich fortwährend eine Menge fremder Kaufleute hier aufhalten, die ihre Zeit nicht müßig zubringen.

Einen großen Trubel von einigen Stunden veranlaßt die jedesmalige Ankunft, sowie der Abgang der Dampfböte, von denen regelmäßig zwei, (Franz I. und Bryni) die Donau hinab nach Semlin und von da wieder herauf, und zwei (Argad und Rador) den Strom hinauf nach Wien und wieder herab wöchentlich zweimal gehen. Ihre Ankunft so wie ihr Abgang wird jedesmal mit 3 Kanonenschüssen verkündigt. Sobald dies geschieht, entsteht ein Getümmel am Strande, wie in einem Ameisenhaufen. Alles drängt sich herbei, um die Ankommenden zu begrüßen, oder sich von den Abfahrenden zu verabschieden, Fiaker und Lastträger sind zur Hand und halten ihre Ernte. Die Größe dieser Dampfschiffe entnimmt man leicht daraus, daß z. B. der Argad zur Marktzeit schon bis 500 Passagiere und eine Menge Kaufmannsgüter von Wien herab an Bord hatte. Diese Fahrt wird gewöhnlich in 15 bis 18 Stunden vollbracht. Bedenkt man, daß die Entfernung zu Lande 36 Meilen beträgt, und daß dieselbe durch die vielen Krümmungen der Donau sich wohl wenigstens um die Hälfte vermehrt, so entnimmt man daraus die Schnelligkeit der Fahrt. Hinauf dauert sie ungefähr die doppelte Zeit. Man bezahlt als Passagier mit 40 Pfund Gepäck auf dem ersten Plaze, wo alle nur möglichen Bequemlichkeiten Geboten sind, 12 Gulden Conv. Münze (8 Rthlr. preuß). Unglaublich ist es, welche Menge von Reisenden das Jahr hindurch auf diese Weise befördert werden und wie sehr sich die Lust zum Reisen dadurch überhaupt vermehrt hat. Pesth ist dadurch gleichsam um zwei Drittheile seiner Entfernung näher an Wien gerückt und der daraus entstehende Gewinn ist für beide Städte sehr groß.

In das ohnehin sehr geräuschvolle Leben brachte während meiner Anwesenheit das unterhalb der Stadt geschlagene Lager noch mehr Regsamkeit. Ohngefähr 12000 Mann Truppen waren hier versammelt, von denen die Offiziere die Gasthäuser der Stadt den Tag hindurch füllen halfen. Beiläufig bemerke ich hier, was wohl bekannt ist, daß insbesondere bei der Kavalerie sehr reiche Individuen angestellt sind, die denn auch etwas aufgeben lassen können. Eine kurze Beschreibung des Lagers wird, wie ich glaube, nicht uninteressant sein.

An einer mäßig erhabenen Hügelkette, welche sich unterhalb Pesth unweit der Donau von Norden nach Süden hinzieht, und gegenüber dem Punkte, wo die große Donau-Insel Tschepel anfängt, waren vorn zwei Redouten auf den beiden höchsten Punkten des Hügelzuges errichtet, und durch eine Pallisadirung verbunden, von da an zogen sich die Zeitgassen fast eine halbe deutsche Meile lang hin. Die Front war gegen die Donau; auf dem rechten Flügel kampirte die Schwere, auf dem linken die leichte Reiterei, das Centrum bildete die Infanterie und die Artillerie. Aus einem Kürassier- und einem Chevaulegers-Regiment, jedes von mehr als 800 Mann, einem Regiment Uhlanen und einem Regiment Husaren, jedes des 1400 Mann zählend, bestand die Kavalerie. Die Artillerie zählte 12

Geschütze und die Infanterie nahe an 8000 Mann. Die Truppen bestanden aus Deutschen, Ungarn, Slaven und Italienern, und man hörte bei einem Gange durchs Lager jeden Augenblick vier verschiedene Sprachen. Eigentümlich war überhaupt die Art und Weise jeder dieser Nationen, die sich auch insbesondere in ihren, wenn ich so sagen kann, hiesigen häuslichen Verrichtungen zeigte. Namentlich fand dieses bei ihrer Köcherei statt. Denn da war nicht allein die Zubereitung der Speisen sehr verschieden, sondern auch ihre Kochherde waren ganz nach eigener Art konstruirt. Die Deutschen und Slaven hatten Wälle von Erde aufgeworfen, innerhalb welchen sie ihre Herde gebaut hatten; die Italiener hatten diese länglich errichtet und mit einem Graben umgeben, in welchem sie entweder standen oder die Beine hängen ließen, wenn sie sich auf die Erde setzten; die Ungarn hatten ihre Herde lang und hohl gebaut, gleich Backöfen. Innen brannte das Feuer und oben standen, wie auf einem Rost, die Kochgeschirre. Die Mahlzeiten wurden meistens, d. h. bei gutem Wetter, öffentlich gehalten, und Scherz und Wisz würzten die Speisen. Ueberhaupt fand ich einen hohen Grad von Ritterkeit und Unbesfangenheit bei sämmtlichen hiesigen Truppen. Ihre Kost war übrigens von der Art, daß sie für die Vorübergehenden einladend wurde.

Die mehrtägigen Übungen wurden mit einer Präcision und Gewandtheit ausgeführt, wie sie nur irgend von vorzüglichem Truppen ausgeführt werden können. Insbesondere zeichnete sich die Kavalerie und Artillerie aus. Die Redouten wurden von letzterer mit einer ausgezeichneten Geschicklichkeit vertheidigt und nur erst nach dem hartnäckigsten Widerstande von der Infanterie genommen. Hitze und Staub belästigten das Militär in den ersten Tagen nicht wenig und erst in den letzten fiel Regen und kühlte sich die Luft ab. Da dies nun in den Tagen vom 24—29. September stattfand, so sieht man wie sehr verschieden Wetter und Temperatur dort zu jener Zeit gegen hier in Schlesien waren, wo Regen und kühle Luft herrschten.

Bei der Großartigkeit von Pesth und bei dem vielen und lebendigen Verkehr findet man es fast unbegreiflich, daß die Posteinrichtung noch so mangelhaft ist. Die Stadt hat nämlich keine eigentliche Hauptpost, sondern diese ist in Dfen. Nur Briefe werden in Pesth angenommen, Pakete und große Stücke müssen von dem Aufgebenden nach Dfen geschafft werden. Sind es nun Gegenstände fürs Ausland, so müssen sie erst aufs Dreißigstamt (Zollamt) zur Untersuchung gebracht und alsdann nach Dfen geschafft werden. Von den entferntesten Punkten von Pesth bis zur Post in Dfen ist es aber eine starke halbe Meile und es ist eine dergleichen Aufgabe eine lästige und langweilige Sache. Mit der Erbauung der neuen Brücke wird unstreitig auch diesem Uebelstande abgeholfen werden, denn nur dem Umstande, daß die Verbindung im Winter, wo die Schiffbrücke herausgenommen werden muß, oftmals auf Tage unterbrochen ist, kann man es zuschreiben, daß noch eine solche Mangelhaftigkeit mit der Post besteht.

Zum Schlusse muß ich noch der Niederlage, welche der Verein zur Bekannmachung acht ungarischer Weine hier hat, erwähnen, um so mehr, als vor nicht gar langer Zeit auch in dieser Zeitung Anzeige davon geschah. Man setzt ohne Zweifel dabei voraus, daß alles Mögliche veranstaltet sein werde, das Produkt in seiner Vollkommenheit hier zu bieten und daß nebenbei die größte Zuverlässigkeit dabei stattfinden werde. Darin aber irrt man sich ein wenig, denn von Weidern findet so ziemlich das Gegentheil statt. So z. B. fand ich früh um 9 Uhr das Lager noch nicht geöffnet, und mußte bis halb zehn Uhr warten, konnte von den wenigsten Weinsorten den Preis im Eimer erfahren und bekam endlich, da ich einige Flaschen Schaumwein (ungar. Champagner) mitnahm, ein Getränk, welches die herrlichste Satyre auf diesen Wein war.

**R u s s l a n d.**

St. Petersburg, 11. Okt. Aus Sebastopol wird berichtet „Am 23. September begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Nikolajewna nach Bachtchisarai, und wurden 3 Werst vor der Stadt von dem General-Gouverneur von Neu-Russland und Bessarabien, von dem Taurischen Adel und den Mustis zu Pferde, empfangen. Zu beiden Seiten des Weges sprengten die Mirsa's in ihrer reichen Kleidung und andere Tataren in verschiedenen Kostüme einher. Alles dieses bildete ein reizendes Gemälde, wozu die Lage von Bachtchisarai selbst, das in einem tiefen grünen Thale, umgeben von wilden Felsenmassen liegt, den passendsten Hintergrund bildete. Ihre Majestät begaben sich in den dortigen Palast der Chane und wohnten in der Haupt-Moschee dem Gottesdienste der Derwische bei. Am 24. September begaben sich auch Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger nach Bachtchisarai. Zuletzt wurde im Divanssaale des Palastes, in Gegenwart der Kaiserl. Familie, eine Tatarische Hochzeit vollzogen. Am 25. September begaben sie sich zu Pferde durch das Thal Tschaphat auf eine Anhöhe, von wo sie einer reizenden Aussicht auf das Meer und die umliegenden Berge genossen.“

**F r a n k r e i c h.**

Paris, 13. Okt. Das vielbesprochene Wahl-Comité der Deputation ist nun endlich zu Stande gekommen. Die Oppositions-Blätter enthalten darüber Folgendes: „Es hat sich ein Central-Comité in Paris gebildet. Sein Zweck ist, alle Nuancen der National-Deputation zu vereinigen und durch ihre gemeinsamen Bestrebungen eine unabhängige Kammer zu erlangen. Das Comité besteht gegenwärtig aus den Herren Dupont von der Eure, Arago, Mauguin, Mathieu, Larabit, Lafitte, Ernst Girardin, Clauzel, Garnier Pages, Cormenin, Salverte und Thiers, sämmtliche Mitglieder der letzten Kammer; Chatelain, Hauptredakteur des „Courrier français“; Cauchois-Lemaire, Haupt-Redakteur der „Minerve“; Bert, Haupt-Redakteur des „Journal du Commerce“; E. Durand, Redakteur der „Minerve“; L. Blanc, Haupt-Redakteur des „Bon Sens“; Fr. Lecroix, Haupt-Redakteur des „Monde“; Thomas, Haupt-Redakteur des „National Dubosc“, Haupt-Redakteur des „Journal du peuple“; Goudchaux, Banquier; Biardot, Schriftsteller; Dornes, Advokat; N. Lemerier, Mitglied der Französischen Akademie; Koston, Professor der Medizin; F. Desportes, Hausbesitzer; Maria, Advokat; Lebru-Rollin, Advokat; Dupont, Advokat; Carrans, Schriftsteller; David, Bildhauer. Als Korrespondenten des Comité's sind die Hrn. Garnier-Pages und Cauchois-Lemaire ernannt.“

Man ersieht aus diesem Verzeichniß, daß das Gerücht von einer Spaltung zwischen den Herren Odilon-Barrot und Lafitte allerdings gegründet scheint, da der Name des Ersteren auf der Liste fehlt.

Herr von Chateaubriand hat in die hiesigen Blätter ein Schreiben einrücken lassen, worin er die Gründe seiner Weigerung, die ihm angetragene Kandidatur zur Deputation anzunehmen, auseinandersetzt. Dasselbe lautet folgendermaßen: „Paris, 12. Oktober. Mein Herr! Sie haben die Güte gehabt, zu melden, daß meine Vaterstadt mich bei den bevorstehenden Wahlen berücksichtigen würde, insofern ich das Mandat meiner Landsleute anzunehmen geneigt wäre. Man hat sich auch bei mir erkundigt, ob ich in Marseille, im Departement des Indre und der Loire, oder im Gironde-Departement als Kandidat auftreten wolle. Seit zwei Monaten haben die Journale meinen Namen genannt; ich habe nicht geantwortet, weil ich wünschte, in der Vergessenheit, die ich mir gewählt habe, zu bleiben. Eben deshalb habe ich auch nichts gesagt, als man zu gleicher Zeit meldete, daß ich mich auf dem Wege nach den Pyrenäen befände. Ich habe Paris nicht verlassen, wo ich auf eine sehr traurige Weise um die auf dem Krankenbett befindliche Frau von Chateaubriand beschäftigt bin. Da aber die Frage wegen der Wahlen täglich ernster wird, so ist es endlich meine Pflicht, ein Stillschweigen zu brechen, welches einige mir mit Wohlwollen zugethane Wähler irreleiten könnte. Mein Glaubensbekenntniß ist das einfachste von der Welt; es lautet also: Ich habe den Eid im Jahre 1830 nicht verweigert, um ihn im Jahre 1837 zu leisten; die Zeit kann meine Meinungen ändern, aber nie meine Grundsätze. Ich lehne mich übrigens auf keine Weise gegen Entschlüsse auf, die den meinigen entgegen stehen. Ich habe weder das Recht, noch den Willen, Jemand zu tadeln. Genehmigen Sie u. s. w.“

(gez.) Chateaubriand.“

Das Journal le Monde schiebt die Schuld des Todes der Herzogin von St. Leu auf die französische Regierung, welche die Herzogin, als sie in der Mutterangst um das Schicksal ihres Sohnes im vorigen Herbst nach Paris kam, ohne Rücksicht auf ihren angegriffenen Zustand, der sie sogar bettlägerig machte, nöthigte, Frankreich auf der Stelle wieder zu verlassen. Sogleich nach ihrer Rückkehr nach Arenenberg entwickelten sich die Keime der Krankheit, der sie jetzt erlegen ist, von der sich jedoch zuvor niemals auch nur eine Spur gezeigt hatte. — Das Journal würde, wenn diese Annahmen gegründet sind, doch wohl mit größerem Recht den Prinzen Louis Bonaparte anklagen, den Tod seiner Mutter durch seine wahnwitzige Unternehmung veranlaßt zu haben.

\* Vom Rhein, 15. Oktober. (Privatmitth.) Zu den merkwürdigsten Spekulationen, welche in gewerbthätigen Ländern ins Leben gerufen werden dürften, gehört unstreitig diejenige, zu der in diesem Augenblicke sich in Mülhausem ein Elsaß eine große Actien-Gesellschaft bildet und die nichts Geringeres im Sinne hat, als bei Hünningen einen Theil des Rheins in einen 60 Fuß breiten Kanal zu fassen, denselben durchs ganze Elsaß bis nach Straßburg zu führen und mittelst der dadurch erhaltenen 300 Fuß Gefälle an verschiedenen Orten über eine mechanische Kraft von 6000 Pferden zu disponiren. Zugleich sollen zu beiden Seiten dieses Kanals Eisenbahnen angelegt werden und durch die Kraft des Wassers Wagen mit Lasten und Reisenden in eben so großer Geschwindigkeit, als auf den belgischen Eisenbahnen fortgeschafft werden. Endlich soll ein Theil des Wassers verwendet werden, um die Wiesen und Tristen des großen Elsaßthales gegen Bezahlung der Eigener zu bewässern. — So kolossal dieser Plan auf den ersten Augenblick auch erscheint, so ausführlich ist er doch, und es ist nicht zu berechnen, welche ungeheuren Vortheile dem Handel, der Industrie und dem Ackerbau des Elsaßes durch seine Ausführung erwachsen werden. An der Spitze dieses Unternehmens steht der berühmte Furneyron, Verbesserer der Turbine. — Außer der (vorgestern berichteten) Entdeckung des berühmten Ludwigsliedes in Valenciennes von Professor Hoffmann (aus Fallerleben) meldet das „Journal de Flanders“ noch Folgendes: Professor H., welcher seit einigen Wochen die Bibliotheken unseres Landes besucht und dessen Name unter uns seit Jahren rühmlichst bekannt ist, hat außer dem erwähnten Ludwigsliede noch ein Lied auf die heilige Eulalia entdeckt, welches für das Romanische, das so arm an so alten Denkmälern ist, von der größten Wichtigkeit sein dürfte; es ist von derselben Hand, wie das Ludwigslied geschrieben und beginnt:

Buona pulcella fut eulalia  
Bel auret corpf belle zour anima  
Uoldrent laeuintre li do inimi  
Uoldrent la faire diaule seruir  
Elle non eskoltet les mals conseltiers  
Quelle do rauciet chi maent susen ciel etc.

**S p a n i e n.**

Paris, 13. Okt. Die Regierung publizirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12. d. 4 Uhr Morgens: (Madrid, 7. Oktbr.) „Der Französische Botschafter an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Da die neuen Minister des Krieges und der Justiz die ihnen angebotenen Portefeuilles nicht angenommen haben, so sind sie durch den General Ramonet und den Deputirten Matavigil ersetzt worden. Das Cabinet ist nun definitiv konstituirte. Vom Kriegsschauplatz ist nichts Neues eingegangen. Madrid erfreut sich der vollkommensten Ruhe.“ — Ein Schreiben aus Madrid vom 4. Oktbr. sagt, eine Kolonne gefangener Carlisten an 1000 Mann, die nach der Hauptstadt geführt wurde, habe unterwegs versucht, sich zu befreien; darauf habe die Escorte Feuer gegeben und 130 Carlisten seien getödtet oder verwundet worden. — In einem Schreiben aus Burgos vom 6ten d. heißt es: „Don Carlos hat laut die Absicht zu erkennen gegeben, die Gebirge von Lerma nur zu verlassen, um neuerdings auf Madrid zu marschiren. Er hat abermals Selbst-Unterstützungen erhalten, und es ist außer Zweifel, daß ein reicher Amerikaner, Don Lucas Barbabillo, ihm auf Befehl 7 Millionen in barem Gelde ausgezahlt hat.“ — Die heutigen legitimistischen Journale widersprechen auf das bestimmteste dem von den liberalen ersonnenen Märchen von einer schweren Erkrankung des Don Carlos.

**Portugal.**

Nach einem Briefe aus Lissabon vom 4ten d., hatte sich dort der Pöbel, als er erfuhr, daß der Herzog von Terceira mit zwei Adjutanten und acht anderen Offizieren an Bord des Englischen Schiffes „Malabar“ sich befände, vor den Thüren des Ministers des Innern zusammengetrotet und darüber gewüthet, daß dieser den berühmten Verbannten nicht sogleich aus dem Schiffe holen und ins Gefängniß bringen lassen. Der Minister beruhigte das Volk mit einem Briefe des Herzogs, worin dieser auf sein Ehrenwort versicherte, er sei nur seiner Gattin wegen nach Lissabon gekommen und wolle augenblicklich abreisen.

**Niederlande.**

Haag, 13. Okt. Ein außerordentliches Supplement zur Staats-Courant vom gestrigen Tage enthält über das Ableben Ihrer Majestät der Königin folgende Anzeige: „Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, Ihre Majestät die Königin heute Mittag um 12 3/4 Uhr zu sich abzurufen. Nachdem Allerhöchstdieselben während der letzten Zeit Ihres Aufenthaltes im Loo an zunehmender Schwäche gelitten, welche Ihre Majestät jedoch nicht verhinderte, am 14ten d. nach der Residenz zurückzukehren, haben Ihre Kräfte seit dieser Zeit fortwährend abgenommen und sind Ihre Majestät, nachdem sich besonders seit gestern Abend Ihr Zustand stets mehr und mehr verschlimmert hatte, sanft entschlafen.“ — In Folge dieses Ereignisses, durch welches nicht bloß die Königl. Familie, sondern auch das ganze Land in die tiefste Trauer versetzt worden, sind sämtliche Theater und Vergnügungsorte hier und in allen übrigen Städten des Reiches geschlossen und ist das gewöhnliche Glockenspiel auf den Thürmen eingestellt worden. Die Holländischen Zeitungen sind heute alle mit schwarzen Trauerrändern erschienen. — Die am nächsten Montag stattfindende Eröffnung der beiden Kammern wird im Namen Sr. Majestät durch eine Ministerial-Kommission geschehen und dürfte in Folge des Ablebens Ihrer Maj. der Königin besonders feierlich ausfallen.

**Amerika.**

New-York, 26. September. Eine steigende und bedeutende Verbesserung der Handels-Angelegenheiten ist unverkennbar. Der Senat hat nach längerer Diskussion die von dem Finanz-Ausschusse vorgeschlagenen Maßregeln genehmigt. Das Resultat der Verhandlungen im Hause der Repräsentanten war noch ein Gegenstand streitender Vermuthungen.

Aus den Barbados-Zeitungen geht hervor, daß auch die Inseln St. Thomas und Tortola von dem Orkan Anfangs Augusts sehr gelitten hatten. Die Pflanzen in Tortola sahen aus wie verbrannt. In St. Thomas waren 36 Schiffe versunken oder vernichtet worden und 18 Menschen dabei ertrunken. Auf der Insel selbst sollen 32 Menschen ums Leben gekommen sein. Kaum hatte der Orkan nachgelassen, als in der Nacht um 11 Uhr ein Feuer ausbrach, das anfangs große Gefahr drohte, aber doch sehr bald, nach Vernichtung von bedeutendem Eigenthum, unterdrückt wurde. In Tortola waren 15 Menschen ums Leben gekommen. Auch an den Küsten von Florida und beider Carolinas, so wie insbesondere auf Puerto-Rico, hat der große Orkan zu Anfang August furchtbare Verheerungen angerichtet.

**Miszellen.**

(Petersburg.) Die hiesigen Zeitungen heben es als etwas besonders Merkwürdiges hervor, das hier vor einiger Zeit im Klinikum der medizinisch-chirurgischen Akademie die Operation der Unterbindung des truncus arteriae iliacae communis, ungefähr einen Zoll von der Aorta, glücklich vollführt worden sei. Der Operateur war Herr Professor Dr. Salomon und er soll der Erste sein, der in Europa diese Unterbindung mit Erfolg versucht hat.

(Der bekannte Sir J. Herschel) hat auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wieder eine neue Entdeckung gemacht. Er will während des Frühlingsäquinoctiums in diesem Jahre folgende Beobachtungen gemacht haben: „die Sonne hat schon seit längerer Zeit eine Menge Flecken gezeigt, die in Zahl, Größe und jeder Hinsicht höchst merkwürdig sind. Doch scheint die Wärmestrahlung der Sonne nicht dadurch verändert zu sein, wenigstens mittelst des Strahlenmessers (Aktinometer), keine merkliche Ab- oder Zunahme der Strahlenwerfung in diesem Jahre in Vergleich mit den entsprechenden Jahreszeiten 1834, 1835 und 1836 wahrgenommen. Mittels jenes Instruments vermögen wir solche Beobachtungen sehr genau anzustellen.“

(Literarisches.) Der Londoner Almanach für 1838 „Heath's Hook of Beauty“ (Schönheits-Buch) von der Gräfin Blessington

herausgegeben, beschäftigt sich merkwürdiger Weise diesmal viel mit Deutschland; Chorley liefert eine Erzählung „Eule, des Kaisers Zwerg,“ deren Sujet die bekannte Legende über die Entstehung Nachens ist; die Scene eines Beitrags der Mistress Erskin Norton, „der Mönch la Trappe“ betitelt, spielt im Salzburgischen. Die Verfasserin hat ihn in Rio Janeiro geschrieben. Herr Ch. White, der Verfasser eines Werks über die Belgische Revolution, giebt in einer Erzählung, „Beatrice oder das unsichtbare Mädchen,“ seinen Lesern sogar eine Menge deutsch sein sollender Wörter und Phrasen zum Besten.

(Der Fränkische Merkur meldet aus München.) „Strauß, der zauberhafte, melodienreiche Riesenvogel Wiens, der unbesiegbar große Walzerheros von Europa, der mit einem Bogenstriche auf seiner wunderbaren Tanzgeige die schwerfälligsten Elephanten- und die leicht beschwingtesten Gazellenfüße mit mehr als Dampfmaschinen- und Eisenbahnschnelle in wirbelnde Bewegung setzt — kurz und einfach: Strauß, der Kapellmeister Strauß aus Wien ist mit seinem ganzen Künstlerorchester hier angekommen. — Vorläufig glaubt man, der Gefeierte werde die neue Walzerguirlande, mit welcher er unsere Tanzwelt umschlingen dürfte, in zart-sinnig feinfühlig zeitgemäß beziehungsvoller Aufmerksamkeit unter dem Titel: „Münchener humoristische Landtags-Walzer“ erscheinen lassen, da bekanntlich die Stände ihre Sitzungen in dem ehemaligen großen Redouten- (Modellenball- und Pantomimen-) Saale halten.“

**Berwandtschaft zwischen Elektrizität und Magnetismus.**

Wir haben in einem neulichen Artikel\*) auf die sich täglich mehrenden Indicien reger Verwandtschaft zwischen der Elektrizität und dem Magnetismus hingedeutet, und werden in diesem Bezuge auf einen kürzlich angestellten, höchst merkwürdigen Versuch aufmerksam gemacht.

Wenn man nämlich einen Kupferstreifen genau in die Richtung des magnetischen Meridians, d. h. also in die, vom astronomischen Meridian bekanntlich abweichende Richtung bringt, welche die frei schwebende, horizontale Magnet-Nadel annimmt, — und diesen Streifen sodann mit einem andern Streifen desselben Metalls streicht, so wird, wenn gedachtes Streichen von Norden nach Süden vorgenommen wird, positive, im entgegengesetzten Falle negative Elektrizität erzeugt. Liegt der Kupferstreifen anders, so erfolgt von dem Allen nichts. — Wie ist dies nun? In welcher Beziehung stehen die Weltgegenden mit dem Charakter der entsprechenden Elektrizität? Und warum sind diese entweichenden Weltgegenden nicht sowohl der astronomische als vielmehr der magnetische Norden und Süden? — Gestehen wir uns, die wir die Sache mit aufmerksameren Blicken verfolgt haben, daß alle die glänzenden experimentalen Entdeckungen, welche die neueste Physik über den Zusammenhang der beiden hier betrachteten geheimnißvollen Naturkräfte gemacht hat, weit entfernt, die Theorie des tellurischen Magnetismus zu erleichtern, dieselbe vielmehr in ein immer undurchdringlicheres Dunkel hüllen zu wollen scheinen. Wird denn nicht bald ein physikalischer Columbus erscheinen, welcher dieß elektrisch-magnetische Ei auf eine recht geschickte Weise zu zer schlagen versteht?

Dr. Nürnbergger.

\*) In No. 88 dieser Blätter.

**S o m m e r.**

(Zweihblig.)

Trogig in Fülle der Kraft, Symbol der zeugenden Urkraft,  
Leit' ich mit Sultans Macht stolz meines Harems Schaar,  
Aber mit größerer Macht, doch leblos, siehst Du mich eilen  
Als vatikanischer Bisk, Länder und Völker hindurch.

B. L.

Auflösung der Charade in Nr. 244 d. Btg.:

H a n d g e m e i n.

19. — 20. Octbr.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölkl.
	z.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes.		
Abd. 9 u.	27"	11 27	+ 7, 6	+ 5, 4	+ 4, 4	W.	72° kleine Wolken
Morg. 6 u.	28"	0, 19	+ 6, 8	+ 5, 5	+ 4, 9	W.	24° dickes Gewölkl
9.	28"	0, 58	+ 7, 2	+ 6, 6	+ 6, 0	NW.	25°
Mitg. 12 u.	28"	0, 33	+ 8, 2	+ 8, 5	+ 6, 8	W.	37°
Nm. 3 u.	27"	11, 90	+ 8, 2	+ 8, 8	+ 6, 6	NW.	68°
Minimum + 4, 01			Maximum + 8, 8			Ober + 7, 2	

Redakteur E. v. Baerß.

Druck von Graß, Barth und Comp.

**Theater-Nachricht.**

Sonnabend: Zum Benefiz der Herree Lawrence und Redisha. 1) Attituden, nach venetianischen Statuen, alten und neuen Modellen und Gemälden, ausgeführt von Herrn Lawrence. 2) Englischer Matrosentanz, ausgeführt von Herrn Redisha. 3) Zum letztenmale: Mop-pels Abenteuer. Pöse in 2 Akten von Nestroy.

Sonntag: „Der Postillon von Conjumeau.“ Komische Oper in 3 Akten von Adam.

H. 24. X. 6. J. □. I.

Die erste Quartett-Aufführung des Bresl. Künstlervereins findet Donnerstags den 26sten im Hôtel de Pologne

statt. Subscriptions-Listen zu allen 8 Quartett-Unterhaltungen liegen bis zu diesem Tage in den Musikhandlungen der Herren Cranz und Weinhold aus.

**Der Breslauer Künstlerverein.**

Musikalische Section d. vaterl. Ges. Dinstag den 24. Octbr. Abends halb 7 Uhr. Fortsetzung des Vortrages: Ueber den Zustand der Musik in Deutschland.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Wilhelmine Schaffer.  
Emil Eitner.

Heinzendorf und Grünberg, den 18. Oktober 1837.

**Todes-Anzeige.**

Das am 12ten d. M. zu Schönau, in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren 3 Monaten und 14 Tagen erfolgte Ableben des pensionirten Kö-

niglichen Salz-Inspectors Herrn Friedrich Ernst Grauer, zeigen Verwandten und Freunden des Verewigten, statt besonderer Meldung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:

Schönau den 17. Oktober 1837.

Die Hinterbliebenen.

Berichtigung. In der Lotteriegewinn-Anzeige des R. J. Löwenstein, vorgefr. Btg. 3. 9 v. oben, soll es heißen 53401. 2. 37, anstatt 237.

**Tanz-Unterricht.**

Sonnabend den 4. November beginnt der Tanz-Unterricht unter Leitung des Hrn. Baptiste in meiner Anstalt, Kupferschmiedestr. Nr. 8, im Zobtenberge.

Verw. C. Thiemann.

Mit einer Beilage.

Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau.

Ludowieg's Lehrbücher der Mathematik.

Hannover, im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung ist so eben neu erschienen, und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau zu haben:

Erster Kursus

der

reinen Mathematik,

enthaltend:

die Anfangsgründe der Arithmetik und Algebra und der ebenen Geometrie.

Zum Gebrauch als Leitfaden beim mathematischen Unterrichte auf höhern Lehr-Anstalten, insbesondere für die mittleren Klassen der Gymnasien.

Von

J. C. S. Ludowieg,

Artill.-Kapit. a. D. und Oberlehrer der Mathematik und Physik am Gymnasium zu Stade.

Mit 70 eingedruckten Figuren. gr. 8. 1837.

Preis 22 gGr.

Da die größeren Lehrbücher der Arithmetik und Geometrie des Herrn Verfassers bereits so vielen Beifall und Eingang in Schulen und Instituten gefunden haben, so wird neben denselben dieser schon mehrfach gewünschte kleinere Leitfaden um so willkommener sein, indem er insbesondere dazu dienen soll, den Unterricht in der Mathematik gleich im Anfange so zu ertheilen, daß sich der weitere Fortgang desselben nach jenen größeren Lehrbüchern übereinstimmend daran schliesse.

Das Buch ist keineswegs als ein bloßer Auszug aus den letzteren anzusehen; vielmehr sind die abgehandelten Lehr-Abschnitte hier dem weniger herangereiften Schüler noch zugänglicher gemacht und durch zahlreiche Beispiele und Aufgaben erläutert. Auch finden in der passenden Auswahl des Inhalts solche Schüler hinlängliche Belehrung, welche nur einen kurzen Abriss der Anfangsgründe der betreffenden Wissenschaften wünschen und kostspieligere Bücheranschaffungen vermeiden wollen. Durch die bekannte Sorgfalt, Umsicht und längere eigene Lehr-Erfahrung des Hrn. Verf., sowie durch die dem Ende jedes Kapitels beigefügten Fragen zur Prüfung und Wiederholung und durch die in den Text eingedruckten deutlichen und zahlreichen Figuren hat dieser Leitfaden einen vorzüglichen praktischen Werth erhalten; außerdem wird der verhältnißmäßig sehr billige Preis die allgemeine Einführung desselben sowohl in den Gymnasien und Militair- oder Kadetten-Schulen, als auch in Gewerbe- und höheren Bürger-Schulen, so wie in Seminarien möglichst erleichtern.

Ferner sind in demselben Verlage seither erschienen:

Ludowieg, J. C. S., Lehrbuch der Arithmetik und der Anfangsgründe der Algebra, für Gymnasien und höhere Lehranstalten. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. 1 Rtl. 12 gGr.

Lehrbuch der Elementar-Geometrie und Trigonometrie. Erster Theil: Die ebene Geometrie und Trigonometrie. Mit Figurentafeln. gr. 8. 2 Rtl.

Bei Fleischmann in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. zu erhalten:

Freskobilder aus dem Leben des genialen Gabriel Hippelanz, Di-

rektors einer herumziehenden Komödiantenbande. Von dem reisenden Kosmopoliten Anselmus Rabiosus. Mit einer Steintafel. 8. 6 Gr.

Wer aus dem Grunde seines Herzens lachen will, lese dieses Büchlein.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu haben:

Blumensprache.

Der Liebe und Freundschaft gewidmet. Queblinburg, bei G. Basse. 5te Auflage. geh. Preis 8 Gr.

Deutschlands edlen Jünglingen und zarten Jungfrauen dürfen wir solche mit Recht empfehlen.

Bei A. W. Hahn in Berlin ist so eben erschienen, und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef May u. Komp. zu haben:

Magazin des Provinzial- und statutarischen Rechts

der Mark Brandenburg und des Herzogthums Pommern.

Von Dr. A. F. Niesel,

Königl. Hofrath, außerordentl. Professor u.

Ersten Bandes zweite Abtheilung. Gr. 8. Preis 1 Thlr.

Verlag der Kreuz'schen Buchhandlung in Magdeburg und in Breslau zu haben bei Josef May und Komp.:

Die Innungen und die Gewerbefreiheit in ihren Beziehungen auf den Handwerksstand und Vorschläge zum Frieden mit Beiden. 10 Sgr.

Ein bedeutungsvolles und allgemein beherzigenswerthes Wort! —

Bei Meßler in Stuttgart erschien so eben: Ueber die Wirkung der verschiedenen Arten von Steuern auf die Moralität, den Fleiß und die Industrie des Volks. Eine von der R. Societät der Wissenschaften zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Von Dr. v. Fulda, Professor der Staatswissenschaft in Tübingen. Gr. 8. geh. 16 Sgr.

Diese Schrift, einst mit dem Preise der R. Societät der Wissenschaften zu Göttingen gekrönt, erscheint hier zum erstenmal vor dem größeren Publikum, von dem Hrn. Verf. derselben bearbeitet nach dem jetzigen Zustande der Wissenschaft, und behandelte einen Gegenstand, der zumal in unseren Tagen das allgemeine Interesse um so mehr in Anspruch nimmt, als das Steuerwesen, der wichtigste Zweig öffentlicher Verhandlungen in allen Staaten, zwar vielseitig beleuchtet, doch von der hier bezeichneten Seite noch nirgend besonders gewürdigt ist.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May und Komp. ist zu haben:

Friedr. Bauer's Handbuch der schriftlichen Geschäftsführung

für das bürgerliche Leben. Enthaltend alle Arten von Aufträgen, welche in den mancherlei Verhältnissen der Menschen, sowie insbesondere in den verschiedenen Verzweigungen des bürgerlichen Verkehrs vorkommen, als: Eingaben, Vorstellungen und Gesuche, Berichterstattungen an Behörden, Kauf-, Mieth-, Pacht-, Tausch-, Bau-, Lehr-, Leih- und Gesellschafts-Kontrakte, Verträge, Ver-

gleiche, Testamente, Schenkungsurkunden, Kautio- nen, Vollmachten, Verzichtleistungen, Cessionen, Bürgschaften, Schuldscheine, Wechsel, Assignationen, Empfangs-, Depositions- und Mortifikations-scheine, Zeugnisse, Reverse, Certifikate, Instruktionen, Heiraths-, Geburts-, Todes- und andere öffentliche Anzeigen über allerlei Vorfälle, Rechnungen, Inventar-Anfertigungen u. Durch ausführliche Formulare erläutert. Siebente verb. Auflage. 8. Preis 16 Gr.

Die große Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieses Buches hat sich allgemein bewährt, so daß seit wenigen Jahren bereits sieben Auflagen veranstaltet werden mußten. Die gegenwärtige ist vielfach verbessert und vermehrt.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef May u. Komp. zu bekommen:

Der erfahrene Gewerbskundige.

Ein Hülfsbuch für Kaufleute und Fabrikanten.

Herausgegeben von C. F. Willert.

Inhalt.

- I. Anweisung, alle Sorten von Rauch- und Schnupftabak vorzüglich gut zu fabriziren (eigene Erfahrung).
  - II. Die Verfertigung verschiedener Räucherkerzen und Räucherpulver, die von einem außerordentlich angenehmen Geruche sind, und deren Bereitungsart bisher sehr geheim gehalten wurde.
  - III. Die Bereitung verschiedener Siegel-lacke, so wie auch eines guten Mundleims.
  - IV. Die Verfertigung der Oblaten.
  - V. Die Fabrikation der Schreibfedern.
  - VI. Anweisung, Blei-, Roth- und Schwarzstifte zu verfertigen.
8. 1837 Brosch. 22 1/2 Sgr. — 18 Sgr. — 1 Fl. 21 Kr.

Der durch seine technischen Schriften bereits rühmlichst bekannte Verfasser theilt auch in diesem Werke wieder über verschiedene Gegenstände seine langjährige Erfahrungen mit.

So eben ist erschienen und in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau angekommen:

Der Wanderer.

Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände.

Fünftes Jahrgang.

1838.

Glas, gr. 8. roh à Duzend 4 Rtlr., à Stück gebunden 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Bei Th. Hennings in Reife ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch G. P. Uderholz) zu beziehen:

Das Tirailiren der Infanterie,

mit Bezug auf das Exercir-Reglement und die neuesten Bestimmungen und Feststellungen zu demselben, von Starost, Hauptmann im 22sten Infanterie-Regiment. gr. 8. Mit 33 illum. Abbildungen und 1 Notenblatt. Broschirt.

Preis 25 Sgr.

Neue Verlagsbücher der Andreä'schen Buchhandlung zu Frankfurt a. M., welche bei G. P. Uderholz in Breslau zu haben sind:

Hugson, Thomas, der kleine Katechismus für christkatholische Kinder. 8. 5 Sgr.

Zohlfson, J., hebräisches Lesebuch. 1ste Abtheilung: die biblische Geschichte in der Ur-

Sprache der heiligen Schrift. 2te verb. und vermehrte Auflage. 8. 25 Sgr.  
Müller, D. E., des Speffarts Holzhandel und Holz verbrauchende Industrie. Ein Beitrag zur Beleuchtung des staatswirthschaftlichen Interesse des Holzhandels und der Holz verbrauchenden Industrie im Allgemeinen und in Bezug auf den Speffart im Besonderen. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

In der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), U. Zerck in Leobschütz und W. Gerloff in Dels ist zu haben:

**Der Wanderer.**

**Volkskalender für 1838.**

11ter Jahrgang, roh 10 Sgr., geb. 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und durch

**Ferd. Sirt in Breslau und Pless**  
(Breslau: Raschmarkt Nr. 47)

zu beziehen:

**1813.**

**Ein historischer Roman**

von  
**Ferdinand Stolle.**

3 Theile. Velinpapier. Preis 4 1/2 Thlr.

Ein Seitenstück zu dem allbekanntem „1812 von L. Kellstab“ wird auch dieser Roman, aus der Feder eines gewandten Schriftstellers, welcher eine nicht minder wichtige Zeitepoche umfaßt, das allgemeine Interesse erregen.

Leipzig, den 1. Oktober 1837.

**Eduard Meißner.**

Neuester Roman von Henriette Hanke.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung hat so eben die Presse verlassen, und ist durch **Ferdinand Sirt in Breslau u. Pless** (Breslau, Raschmarkt Nr. 47) zu beziehen:

**Der Schmuck.**

**In Briefen.**

Seitenstück zu den Perlen,

von

**Henriette Hanke geb. Arndt.**

Erster Theil. 8. Velinpap. geb. 1 1/3 Rthlr. (Das Ganze wird aus 3 Theilen bestehen und bald vollendet werden.)

**Neueste Compositionen von Joh. Strauss.**

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauerstrasse) zu haben:

**Pilger am Rhein.**

Walzer für das Pianoforte,

von

**Joh. Strauss.**

Op. 98. 15 Silbergr.

**Cachucha-Galopp**

für das Pianoforte,

von

**Joh. Strauss.**

Op. 97. 7 1/2 Silbergr.

Ausserdem sind alle früher erschienenen Tänze von Strauss und Lanner stets vorrätbig bei mir zu finden.

In Carl Cranz Musikalienhandlung ist zu haben:

Auswahl beliebter Stücke für das Pianoforte allein, aus der Oper: Der Postillon von Lonjumeau. 20 Sgr.

Potpourri oder Zusammenstellung der beliebtesten Melodien aus derselben Oper für Pianoforte. 15 Sgr.

Potpourri für das Pianoforte zu 4 Händen von G. W. Marks, nach allen Melodien dieser Oper. 1 Rthlr.

Ausserdem sind bei mir alle Musikstücke für Gesang, so wie der vollständige Klavier-Auszug stets vorrätbig.

Beim Antiquar Böhm, am Neumarkt Nr. 30:

**Bulwers Werke.**

30 Bde., noch ganz neu. 3 Rthl. Städteord. 8 Sgr.

**Bei C. Weinhold,**  
Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung  
in Breslau (Albrechtsstrasse No. 53)  
sind alle für das Jahr 1838 erscheinenden Taschenbücher und Kalender, sowie überhaupt alle in öffentlichen Blättern oder besonderen Anzeigen empfohlenen Bücher und Musikalien gleichzeitig und zu den festgesetzten Preisen zu erhalten.

In wenig Tagen ist daselbst in elegantem farbigen Umschlag für 12 1/2 Sgr. zu haben:

**Der anerkannt vorzüglichste**

**Deutsche Volks-Kalender für 1838.**

Mit 120 Holzschnitten.

Herausgegeben vom Professor

**F. W. Gubitz.**

Im Verlag von J. P. Diehl in Darmstadt erscheint im Laufe des nächsten Jahres, auf Subskription, ohne Vorausbezahlung, von

**Ch. S. Binck,**

Geh. Hess. Kammermusikus und Hof-Organist zu Darmstadt,

**Theoretisch-praktische Anleitung zum**

**Orgelspielen,**

**besonders für angehende Orgelspieler, auch für Geübtere.**

Circa 40 Bogen, in 3 Theilen.

Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Freiemplar.

**Die Buch-, Musikalien- und Kunst-**

**Handlung**

**C. Weinhold in Breslau,**

(Albrechtsstrasse Nr. 53)

nimmt Subscription auf dieses Werk an und kann die Frei-Exemplare gestatten. Die ausführliche Ankündigung wird noch in diesem Monat ausgegeben.

**Anzeige.**

An meinem, bereits begonnenen, Taschenbuch-Lese-Zirkel können noch Leser Theil nehmen.  
**E. Neubourg.**

**Zu vermieten,**

ist eine Stube mit Möbeln, vorn heraus, Schweidnitzer Straße Nr. 53, drei Treppen hoch.

**Bekanntmachung.**

Das Hypotheken-Instrument vom 12. Dezember 1783 und Hypothekenschein vom 18. Dezember 1783 ist verloren gegangen, nach welchem auf dem, jetzt dem Kreisrichter Johann Gottlieb Heinke, früher der Johanna Karoline verehelichte Müller, geb. Hoffmann gehörigen, in der Neustadt auf der Breiten Straße sub Nr. 1476 gelegenen Hause, Kubr. III. Nr. 2 nach dem Dekret vom 27. Oktober 1800 für den Johann Daniel Hoffmann 150 Rthl. väterliche Erbgelder zu 5 pSt. eingetragen stehen.

Nach vollständiger Tilgung der Schuld werden alle diejenigen, welche an die zu löschende Post, und das darüber ausgestellte, oben bezeichnete Instrument, als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert solche bei dem unterzeichneten Gerichte binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 10. Februar 1838, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Sack anstehenden Termine geltend zu machen und nachzuweisen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen daran präcludirt, die Post im Hypothekenbuche gelöscht, und das verloren gegangene Instrument für amortisirt erklärt werden wird.

Breslau, den 26. September 1837.

Das Königl. Stadtgericht. I. Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Zur Verpachtung des, in der hiesigen Nikolai-Vorstadt dicht an der Oder gelegenen, neuen Pachhofes auf 3, oder nach Umständen auf 6 Jahre, vom 1. Januar 1838 ab, ist ein anderweitiger

öffentlicher Bietungs-Termin auf den 15. November dieses Jahres anberaumt worden.

Pachtlustige werden daher eingeladen, am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre diesfälligen Gebote vor dem dazu ernannten Kommissario in einer, oder der andern Art abzugeben.

Die Pacht-Bedingungen sind in den täglichen Amtsstunden bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen. Breslau den 13. Oktober 1837.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- u. Residenzstadt

verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister u. Stadträthe.

**Jagd-Verpachtung.**

Zu Folge höherer Anordnung sollen die Wald- und Feldjagd im Königl. Forstdistrikt Bautke, und die Jagd auf der Feldmark Hochbauschwitz, sonst Keviers Schöneiche, auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hiezu steht zum 25ten dieses Monats früh von 10 bis 12 Uhr in der Brauerei des Dorfes Bautke ein Termin an.

Die gewöhnlichen Verpachtungs-Bedingungen werden am Terminstage bekannt gemacht werden. Trebnitz den 12. Oktober 1837.

Der Königl. Forst-Inspektor Wagner.

**Publicandum.**

Der Erbschafts-Erbeiger Heinrich Wilhelm Cochlovius zu Koczanowitz, Rosenberger Kreiseshat vor Eingehung der Ehe mit seiner Ehefrau Agnes, geborenen von Salisch, die daselbst nach Wenceslauschem Kirchen-Rechte unter Eheleuten stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Kreuzburg den 15. September 1837.

Königl. Domainen-Justiz-Amt Bodland-Neuhof-Strützi.

**Auktion.**

Am 26. d. M., Vormittags von 9 Uhr, soll in Nr. 27, Karlsstraße, der Nachlaß des Schnittwaaren-Händler Schlessinger, bestehend in Zinn, Kupfer, Messing, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und Schnittwaaren, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Breslau, den 19. Oktober 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

**Auktion.**

Am 28ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr u. Nachm. v. 2 Uhr u. d. f. Tag soll in Nr. 1 am Ritterplatz der Nachlaß der verstorbenen Briefträger Helmsich, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 8. Oktbr. 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

**Preis-Anzeige.**

Um den Herren Delhändlern nicht nachzustehen verkaufe auch ich das von mir in eigener Fabrik gefertigte, raffinierte reine Rüß-Öel à 3 Sgr. pro Pfund, obgleich solcher mein eigener Kosten-Preis. In Partien, welche bis zur Größe von 500 Eren in meiner Niederlage, am Ecke der Schuhbrück und Ohlauer Straße Nr. 83 jederzeit vorrätbig bedeutend billiger. Breslau 16. Oktober 1837.

Ferd. Braune.

**Capitalien,**

gegen soliden Zinsfuss auf annehmbare Wechsel, sind mir auszuleihen übergeben worden. Eben so auch werden

**Hypotheken**

und andere sichere Dokumente zu jeder Zeit für eine mässige Provision gegen baar Geld umgesetzt.

**F. W. Nickolmann,**

Breslau, Schmiedebrücke Nr. 50, 1 St.

**Zeltower Rüben**

empfang und empfiehlt:

**Joh. Bernh. Weiß,**

Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Das bisher von einem der hiesigen Herren Aerzte benutzte Fuhrwerk zum täglichen Gebrauch in der Stadt, bestehend in dazu eingerichteten Sommer- und Winterwagen, wie einem tüchtigen Gespann ist sofort anderweitig billig zu vermieten. Nikolaisstraße Nr. 59.

## Strumpf-Waaren-Anzeige.

Da ich außer meiner Mode-Schnittwaaren-Handlung noch eine bedeutende

### Strumpf-Waaren-Niederlage

unterhalte, so empfehle ich solche einem hochgeehrten Publikum zur geneigten Abnahme, zu nachstehend billigen und festen Preisen, als:

#### Für Damen:

	Silbergroschen
Weisse baumwollene Strümpfe . . . . .	von 7½ bis 30
dito dito dito à jour . . . . .	= 9 — 35
schwarze dito dito . . . . .	= 10 — 20
graue und buntgeschlängelte Strümpfe in verschiedenen Dessains . . . . .	= 5 — 20
dito in Wolle dito . . . . .	= 15 — 20
dito dito dito melirt . . . . .	= 20 — 22½
schwarze Rheinische dito . . . . .	= 12½ — 17½
extra feine schwarze dito in Kameelgarn . . . . .	= 22½ — 25
dito dito dito weiß spanische wollene . . . . .	= 22½ — 25
dito graue dito dito . . . . .	= 12½ — 22½
dito dito dito mit Wolle wattirt . . . . .	= 17½ — 25
dito weisse dito dito . . . . .	= 22½ — 25
dito dito baumwollene, mit Baumwolle wattirt . . . . .	= 15 — 20
dito graue baumwollene, mit Baumwolle wattirt . . . . .	= 15 — 22½

#### Für Herren:

Weisse baumwollene Halbstrümpfe . . . . .	= 7½ — 15
schwarze dito dito . . . . .	= 10 — 15
bunte geschlängelte Halbstrümpfe in mannichfaltigen Dessains . . . . .	= 10 — 17½
dito dito halbseidene . . . . .	= 17½ — 20
feine, weisse, wollene Halbstrümpfe . . . . .	= 17½ — 20
dito grau melirt dito . . . . .	= 17½ — 20
dito schwarze Rheinische dito . . . . .	= 12½ — 17½
dito weisse wollene mit Wolle wattirt . . . . .	= 17½ — 20
dito baumwollene mit dito dito . . . . .	= 17½ — 20

#### Ferner:

	Reichsthaler
Weisse, wollene gestrickte Unterziehjacken . . . . .	= 1½ — 2
bunte dito dito dito . . . . .	= 1½ — 2
graue melirt wollene, mit Wolle wattirt . . . . .	= 2⅙ — 3
weisse baumwollene Unterbeinkleider . . . . .	= 1⅓ — 1⅔
dito wollene dito . . . . .	= 2 — 2⅔
dito dito dito mit Wolle wattirt . . . . .	= 2⅙ — 3
dito dito Unterhemden . . . . .	= 2⅙ — 2
dito gestrickt wollene Leibbinden wattirt . . . . .	= 1⅙ — —

So wie alle Sorten gewürkte, halbseidene und seidene Handschuhe, und in Baumwolle von 3 Sgr. an, für Herren und Damen.

#### Für Kinder:

Buntgestrickte, abgepaßte wollene Kleiderchen, alle Sorten bunt melirt und geschlängelte, so wie weisse glatte und à jour-Strümpfe in allen beliebigen Größen, so wie mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, als: wattirte Winterschuhe für Herren und Damen, Pulswärmer, grau und schwarz melirtes Strickgarn u. c.

**Mr. Sachs jun.,**  
grüne Röhrseite an der Kränzelmarkt-Ecke im Gewölbe Nr. 33.

#### Maler-Leinwand,

in beliebiger Breite, empfiehlt hiesigen und auswärtigen Herren Malern zur geneigten Abnahme:

die Tischzeug- und Leinwandhandlung von **Wilh. Negner, goldne Krone, am Ringe.**

#### Grosse Rosinen,

rein gelesen, 5 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 3¼ Sgr., in Fässern und ausgestochen billiger.

#### C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

#### Tabak-Offerte.

Unter der einfachen Etiquette:

#### Leichter

#### Sonnen-Canaster,

Nr. 1,

das Pfund 7 Sgr.,

in ½ und ¼ Pfd. = Paketen,

habe ich eine Sorte der besten amerik. und holl. Blätter einschlagen lassen, den ich jedem respect. Raucher als eine schöne und gut riechende Pfeife Tabak empfehle.

Der Tabak-Fabrikant

#### August Herbig,

Schweidnitzer Straße Nr. 5,

#### Nachricht an Eltern und Vormünder.

Die von mir errichtete Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Knaben, ungeachtet der für ein solches Unternehmen nicht günstigen Zeit- und Ortsverhältnisse, sich dennoch bereits einer solchen Theilnahme sehr geachteter Personen zu erfreuen hat, daß ich mich genöthigt sah, um meinen Versprechungen Genüge zu leisten, die freilich noch beschränkte Schülerzahl in drei Klassen zu theilen und für das Elementarfach, für Mathematik und Zeichnen tüchtige Hilfslehrer zu engagiren, so erlaube ich mir, die hochgeehrten Eltern hiermit nochmals auf mein Institut ergebenst aufmerksam zu machen mit dem Bemerkten, wie ich, außer dem auf Schulen gewöhnlichen Unterricht im Französischen, wöchentlich noch zwei Stunden vorzugsweise zu Sprechübungen in dieser Sprache angeordnet habe, welche ein geschickter Lehrer leitet und an denen auch Knaben gebildeter Eltern, die andere Schulen besuchen, gegen das billige pränumerando zu zahlende Honorar von monatlich 15 Sgr. Theil nehmen können. Auch können noch zwei oder drei Pensionaire unter den möglichst billigen Bedingungen bei mir Aufnahme finden.

Ramtour, Diakonus und Rektor,  
z. B. Weidenstraße Stadt Paris Nr. 25.

#### Elbinger Neunaugen

in ⅛ und ¼ Gebinden offerirt:

#### C. S. Bourgarde,

Dhlauer-Straße Nr. 15.

Ein Oktavier moderner Flügel von starkem Ton ist zu vermieten am Neumarkt Nr. 30, 3 Treppen.

#### Konzert-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß Sonntag, als den 22ten d. M., unter Leitung des Musikdirektors Herrn Jacobi ein gut besetztes Konzert stattfindet, und alle Sonntage fortgesetzt werden wird, wozu ergebenst einladet: **Mengel, Koffetier, vor dem Sandthore.**

Ein einzelner stiller Herr wünscht bei einer anständigen Familie eine Stube, möglichst mit einer Kammer, ohne Meubles, vom 1. Nov. d. J. ab, zu miethen. Das Nähere bei der Expedition dieser Zeitung.

Die ersten

#### Teltower Dauer-Rübchen

erhielt und offerirt:

#### Carl Joseph Bourgarde,

Dhlauer Straße Nr. 15.

#### Teltower Rüben,

ausgezeichnet schön, erhielt und verkauft billigst:

Gustav Rösner,

(vormals Kommlig's Erben)

Fischmarkt u. Bürgerw., Wasserg. Nr. 1.

Von meiner Reise mit einer ungewöhnlich großen Ladung

#### frischer, ganz gesunder Aale

zurückgekehrt, offerire ich dieselben wegen ihrer diesmal besonders schön ausfallenden Qualität in ganzen Partien, wie im Einzelnen, höchst preiswürdig; zugleich auch so eben empfangene

#### frische Forellen.

Gustav Rösner,

(vormals Kommlig's Erben)

Fischmarkt u. Bürgerw., Wasserg. Nr. 1.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, zu erfragen: Neusche Straße im Rothen Hause, in der Gaststube.

Ich wohne jetzt Katharinen-Straße Nr. 18, in den Königl. Medizinal-Instituten.

Wundarzt und Geburtshelfer

Tschöke,

Vorsteher des Kgl. Vaccine-Instituts.

Zum gründlichen Unterricht in der poln. und russ. Sprache, so wie zu gerichtlichen und außergerichtlichen Translationen erbietet sich der, bei den hiesigen sämtlichen Königl. Behörden angestellte Translator v. **Szymkiewicz, Neumarkt Nr. 12.**

#### Bekanntmachung.

Unterzeichneter giebt die Ehre, anzuzeigen, daß er vom 9. Oktober 1837 die Geschäfte in Juwelen-, Gold- und Silber-Arbeit von dem Herrn Juwelier **Böttiger** übernommen hat, und bittet ein hochzuverehrendes Publikum, ihm das Vertrauen, was sein geehrter Vorgänger genossen hat, auf ihn gefälligst zu übertragen.

C. Ziesek,

Nikolai-Straße Nr. 2, am

Elisabet-Kirchhof.

In Nr. 27 auf dem Neumarkt ist der zweite Stock zu vermieten und auf Weihnachten zu beziehen. Das Nähere ist bei dem Haushälter zu erfahren.

#### Frische Neunaugen, engl. Fett-Heeringe,

verkauft billiger wie bisher:

#### C. F. Rettig,

Oderstrasse Nr. 16, gold. Leuchter.

Ein gebrauchter Chaisen-Wagen, in Febern hängend und sonst gutem Zustande, steht zum sehr billigen Verkauf: Nikolaisstraße Nr. 59.

#### Apotheken

kann ich noch zu soliden Preisen von 9 bis zu 20,000 Rthlr. zum Kauf nachweisen.

#### F. W. Nickolmann.

Eine Schmiedewerkstatt, mit und ohne Werkzeug ist zu vermieten, entweder zu Weihnachten oder Ostern. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung.

#### Zwei meublirte Stuben

sind einzeln an junge Leute, die eine für monatlich 3, die andere mit einem Kabinet für 4 Rthlr., **Albrechts-Straße Nr. 22**, zu vermieten.

# Die Rauchwaaren- und Pelz-Handlung von Heinrich Lomer,

Ohlauer Strasse und Ring-Ecke, in der goldnen Krone,

empfiehl ihr grosses Lager von allen Pelzgattungen; die neuesten Winter-Moden für Damen, als: Mantillen, Besätze, Muffe, Boas, Pellerinen, feine leichte Hüllenfutter etc.; dgl. für Herren alle Arten Quiréen, Reise- und Leib-Pelze, Pelzfutter, Besätze, Kragen, Jagdmuffe, Mützen etc. etc.; Pferde- und Schlittendecken, Fussäcke und Teppiche etc., vom besten Pelzwerk und solider Arbeit, zu sehr billig gestellten Preisen.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich diesen Winter eine Auswahl der schönsten Pariser Manteau's erhalten habe. Zugleich empfehle ich mich mit einem modernen Pelzwaaren-Lager, bestehend in Schoppen-Mänteln und Quirées, besetzten und unbesetzten Leibpelzen, einer Auswahl der schönsten Morgen- und Reifepelze, Pelzfuttern, Boas's, Pellerinen, Palatinen, Muffen für Herren und Damen, Fufsäcken, gestickten Pulswärmern, Fufsdecken, Mäntelkragen, Fraisen, ächten wilden Kagenfellen, Handschuhen u. s. w. Auch werden Bestellungen in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's pünktlichste angefertigt und auf's Schnellste besorgt von:

**B. Matthias,**  
Schmiedebrücke Nr. 1.

## Ein Rundgemälde von Moskau

und 7 Kosmorama-Ansichten sind täglich von 9 Uhr Morgens, so lange als es Tag ist, gegen Entree von 5 Sgr. in der am Exerzierplatze erbauten Rotunde zu sehen. Neu aufgestellt ist  
**Breslau,**  
aufgenommen von der Siegelbastei.

### Unterrichts-Anzeige.

Mit dem 1sten November wird Herr Baptiste seinen Tanzunterricht in meiner Anstalt wieder beginnen. Vieljährige Erfahrung hat mich gelehrt, daß der eigentliche Zweck des Tanzunterrichts, die Ausbildung der Haltung und des Ganges, bei Mädchen weit besser erreicht werden kann, wenn keine Knaben am Unterrichte Theil nehmen, von dem daher die letzteren in diesem Jahre, wie früher schon, ausgeschlossen bleiben. Ich erlaube mir, allen geehrten Eltern diese Ueberzeugung zur Prüfung vorzulegen, und denjenigen, welche ihren Töchtern den Tanzunterricht in meinem Institut ertheilen lassen wollen, die gewissenhafteste Aufsicht während desselben zu versprechen.

Breslau, den 19. October 1837.

Friederike Lazel,

Vorsteherin einer Schul- und Pensions-Anstalt,  
Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Daß der Ernst Grayn keine Geschäfte mehr für mich zu besorgen hat, mache ich hiermit bekannt.  
Breslau, den 16. October 1837.

Dr. Nees v. Esenbeck,  
Professor.

## Herabgesetzter Delpreis.

Das feinste, doppelt raffinierte Rüßöl verkaufe ich von heute ab  
à 3 Silberggr. pr. Pfund.

L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

## Zur Beachtung.

Jemand, der ein Spezerei-Geschäft zu etabliren gesonnen ist, kann sämmtlich dazu erforderliche Utensilien im besten Zustande bekommen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Zur Beachtung der Herren Landwirthe beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einem Transport Schweizer Rindvieh aus dem Canton Bern hier angekommen bin, welches zur Ansicht Klosterstrasse Nr. 2 im Gasthose zum Römischen Kaiser steht, und wovon noch mehrere Stück zum Verkauf abzulassen sind.

Breslau, den 16. October 1837.

Peter Niedl,

Schweizer Viehhändler

aus Fiden im Zillerthal in Tirol.

### Lokal-Veränderung.

Von nächster Martini-Messe an befindet sich unser Lager von engl. Manufaktur-Waaren in Frankfurt a/D große Scharnstrasse Nr. 48 (ohnweit der Konditorei der Herren Turdach und Komp.), im Gewölbe unter dem Lokale des Hrn. Hinr. D. Herß aus Hamburg.  
Gebrüder Dyhrenfurth.

Das feinste, hell raffinierte Rüßöl empfiehlt à 3 Sgr. pro Pfund und viel billiger im Centner; die Delfabrik

**F. W. L. Baudel's Wittwe,**  
Kränzelmarkt.

Die Niederlage von

## Ostindischem Thee,

am Fischmarkt Nr. 1,

empfiehl: Pecco-Blüthen, Pecco-Imperial-Gunpowder-Perl-Thee, Kugel-Thee, Haisan, Haisanchin und feinen grünen Thee, in jeder den resp. Consumenten beliebigen Quantität.

## Englischen Calmuck und Castorin

empfiehl zu Fabrik-Preisen:  
Wolff Lewisohn, am Blücherplatz.

Durch neue Zufuhren habe ich mein Zucker-Lager wieder vollständig sortirt, und empfehle ich den bekanntesten und beliebtesten

## sehr süßen Koch- und Back-Zucker,

à 4 Sgr., 4 1/2 Sgr., 4 Sgr. 8 Pf., 5 Sgr. und 5 1/2 Sgr., und sehr

schönen harten Zucker, à 5 3/4 Sgr. und 6 Sgr., feineren à 6 1/4 Sgr. und 6 1/2 Sgr., feinsten à 6 3/4 Sgr., so wie ein reichhaltiges Sortiment schön couleurer, feiner

## Caffee's

von reinem und kräftigen Geschmack, zu sehr billigen Preisen.  
L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

## Dünger-Gips

ist billig zu kaufen auf dem neuen städtischen Packhose am Nikolai-Thore. Das Nähere beim Inspektor Bassiner daselbst.

### S o p h a ' s !

neue birken, mit lauter Rothhaar, stehen, wegen Mangel an Raum, für 16 Rthlr. zu verkaufen: in der Hoffnung, Ohlauer Straße, 1ste Etage.

Mehrere gut meublirte Stuben sind bald zu vermieten, Ritterplatz Nr. 7, im 2ten Stock vorn heraus.

Neuen, fetten Limburger Käse empfing wiederum in ausgezeichneter Qualität, und empfiehl solchen zu geneigter Abnahme billigt: Breslau, den 20. October 1837.

F. W. Guse's seel. Wwe.,  
Nikolaithor, Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 5.

### Zu vermieten

und Termino Weihnachten d. J. zu beziehen: ein Koffeehaus, bestehend in einem Tanzsaal, einer Billard-Stube, zwei Regelbahnen und einem Garten. Das Nähere hierüber Ohlauer Straße Nr. 6 in der Hoffnung beim Kreisrath Kottwitz.

## Getreide-Preise.

Breslau den 20. October 1837.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Weizen:	1 Rthl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 7 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rthl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 3 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rthl. 24 Sgr. — Pf.	— Rthl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 23 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rthl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 19 Sgr. 3 Pf.	— Rthl. 18 Sgr. — Pf.

Ich warne hiermit Jedermann, auf meinen Namen Jemandem etwas zu borgen, wo ich nicht meine mündliche oder schriftliche Genehmigung gebe, indem ich sonst durchaus keine Zahlung leisten.  
Breslau, den 20. Otkbr. 1837.

Ferdinand Hänel, Tischler.

Unser Lager der chemisch-elastischen Streichriemen von J. P. Goldschmiedt und Sohn, haben wir diese Messe wieder vervollständig und versehen nicht, auf Nachstehendes aufmerksam zu machen.

Gebr. Reisser, Ring Nr. 24.

Bericht des Wohlth. Vereins für Gewerbe und Cultur der Residenzstadt Berlin, vom 21. Juni d. J.:

„Die Firma J. P. Goldschmiedt u. Sohn, kürzlich erst in Berlin, hat ihren weit verbreiteten, besonders auf Messplätzen anerkannten Ruf auch hier auf das Ehrenvollste bewährt. Ihr Fabrikat besteht in elastischen Streichriemen, und erfreuen sich diese in Hinsicht der Güte und Dauer eines hohen Ranges.“

## Gold-, Silber- und Stahl-Perlen bester Qualität,

von Nr. 1 bis 4 à Masche 7 1/2 Sgr.,  
= = 5 à Masche 8 1/2 Sgr.,  
= = 6 à = 10 Sgr. u. s. w.,  
bei Abnahme von Parteen noch billiger, empfiehl die Galanterie-Waaren-Handlung

von  
**J. Stern jun.,**

Ring Nr. 50, neben dem Kaufmann Hrn. Prager jun.

Billige Retour-Reisegelegenheit über Görlitz, Dresden und Leipzig, den 23ten d. Zu erfragen: Reusche Str. im Rothen Hause in der Gaststube.

### Ungekommene Fremde.

Den 19. October. Weiße Adler: Hr. Posthalter Jacob u. Hr. Kfm. Wolf a. Stogau. Rautenkranz: Hr. Kfm. Andre a. Leipzig. Blaue Hirsch: Hr. Part. Wengel a. Löwen. — Hotel de Silesie: Hr. Kammerherr Graf v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Apoth. Kuhnecke a. Reichenbach. Hr. Kfm. Scholz a. Hirschberg. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Dormann aus Bietzen. Hr. Kand. der Rechte v. Löben a. Waungen. Hotel de Pologne: Hr. Part. von Heydebrand aus Dels. Hr. Superintendent Heinrich a. Rosenbain. — Zwei gold. Löwen: Frau Superintendent Müller u. Frau Bürgermeister Richter a. Ohlau. Gold. Zepfer: Hr. Dekon. Schuch und Hr. Lieut. Schuch aus Kaschafen. — Drei Berge: Hr. Gutsh. v. Waldau a. Lagiewnik. — Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Kfm. Kellner a. Reichenbach. Gold. Krone: Hh. Kf. Engel u. Bartsch a. Reichenbach.

Privat-Logis: Hummerey 3: Hr. Lieut. v. Wagenhoff a. Schweidnitz. Dorotheeng. 3. Hr. Apoth.: Hausleutner a. Reichenbach.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.